

UZ berichtet von der Sitzung der SED-Kreisleitung der KMU am 25.1.1975

Kampfkraft erwächst aus politischer Reife der Parteiorganisation und ihrer Leitung

Aus dem Bericht des Sekretariats der SED-KL, Berichterstatler: Dr. Siegfried Thäle, 2. Sekretär

Seit der letzten Kreisleitungsitzung sind sechs Wochen vergangen. Das ist eine kurze, aber an Aktivitäten unserer Genossen reiche Zeit. Sie war vor allem gekennzeichnet durch die Auswertung der Dokumente der 13. Tagung 1. Verbindung mit der weiteren Präzisierung der Schlußfolgerungen, die sich für unsere Kreisparteiorganisationen aus der Berichterstattung vor dem Sekretariat der SED-Bezirksleitung, zur Durchsetzung der Leninschen Normen des Parteilebens in der GO Philosophie/Wissenschaftlicher Kommunismus ergeben. Und schließlich galt es, mit der Umsetzung dieser Beschlüsse in der Führungsfähigkeit zu beginnen.

So war und ist die Arbeit der Leitungen unserer Kreisparteiorganisationen charakterisiert durch das Bemühen, den Ideengehalt des 13. Plenums zu erfassen, tief einzudringen und zum Handlungsmotiv jedes Genossen und darüber hinaus aller Angehörigen der Universität zu gestalten.

In den Materialien der 13. Tagung wird eine eindrucksvolle Bilanz der ökonomischen, innen- und außenpolitischen Entwicklung der DDR in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitagges vorgelegt und die anspruchsvollen Aufgaben für das letzte Jahr des Fünfjahresplanes fixiert. In uns zugegangenen Stellungnahmen und Meinungsäußerungen von Wissenschaftlern, Studenten, Arbeitern und Angestellten zum 13. Plenum wird die Freude und der Stolz auf das Erreichte zum Ausdruck gebracht, und gleichzeitig versichern uns Genossen, Kollegen und Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes, die vom Plenum gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Ausgehend von der Kreisleitungsitzung im Dezember orientierte das Sekretariat die GO-Leitungen, die Materialien des Plenums seminaristisch durchzuarbeiten und gemeinsam mit der städtischen Leitung und den Leitungen der Massenorganisationen das Studium durch alle Genossen und die Angehörigen der Sektionen zu organisieren und zu kontrollieren.

Die Mitgliederversammlungen im Januar und Februar standen und stehen im Zeichen der Auswertung des Plenums und der Berichterstattung vor dem Sekretariat der SED-Bezirksleitung am 4. Dezember 1974. Sie haben das Ziel, ausgehend von der Bilanz der Arbeit der GO und Sektionen, die Aufgaben für 1975 zu präzisieren und die Maßnahmen der Parteiorganisationen bei der politischen Leitung aller Prozesse an der Sektion bzw. im Bereich zu bestimmen. Deshalb stellte das Sekretariat die Aufgabe, die Ergebnisse der Parteiarbeit in den GO bei der Festlegung der Kampfkraft der Partei zu analysieren, Kampfkraft im Leninschen Sinne er-

wächst aus der politischen Reife der Parteiorganisation, ihres Aktiva und ihrer Leitung, aus der Qualität des innerparteilichen Lebens, aus der weiteren Verbesserung der sozialen Zusammensetzung und der Verteilung der Parteikräfte in den GO, der richtigen Auswahl der Kader, aus der bewußten und disziplinierten Aktivität aller Genossen und ihrem Einfluß in den Arbeitskollektiven und Massenorganisationen.

Zur Lösung dieser Aufgaben nahmen die Mitglieder des Sekretariats an Parteikongressen und Mitgliederversammlungen zur Auswertung des 13. Plenums teil.

Weiter wurde festgelegt:
1. Vorbereitung und Durchführung eines Parteikongresses im Februar mit Parteikongressen des mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereiches und ausgewählter gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen. Auf diesem Parteikongress soll beraten werden, wie im Lichte des 13. Plenums die Wissenschaftspotenzen noch wirkungsvoller in den Dienst der Gesellschaft gestellt und weitere Reserven zur Intensivierung der Forschung und ihrer Anwendung erschlossen werden können. Dabei gilt es vor allem, die durch die Parteiorganisationen zu lösenden ideologischen Aufgaben zu markieren.

2. Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten zur Gestaltung einer engeren Zusammenarbeit der Karl-Marx-Universität mit der Praxis. — Kombinatsteil „Otto Grotewohl“ Böhlen

3. Vertragsunterzeichnung mit dem VE Kombinat GISAG

4. Maßnahmen zur Verbesserung der Neuerwerblichkeit an der Karl-Marx-Universität zur Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit.

5. Vorbereitung eines Grundsatzbeschlusses zum Einsatz der WAO an der Karl-Marx-Universität, vor allem im Bereich der Zentralen Leitungsorgane und Maßnahmen zur Verwirklichung wissenschaftlicher Grundsätze der Materialökonomie an der KMU.

6. Regelmäßige Informationen zur Investitionstätigkeit und Rekonstruktion an der KMU.

Diese Festlegungen verdeutlichen, daß es sich bei der Auswertung des 13. Plenums nicht um eine kurzfristige Aktion, sondern um langfristige, planmäßig zu führende Aktivitäten handelt, die vor allem zu progressiven Veränderungen und sich ablesenden Ergebnissen in der termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der Planaufgaben in Erziehung, Ausbildung, Forschung, medizinischer Betreuung und bei der Gestaltung der Prozesse in den Bereichen der Ökonomie und Betriebstechnik führen sollen.

Volkswirtschaft einsparen. Das entspricht relativ 60 000 bis 65 000 Arbeitskräften. Aber unser nächster Fünfjahresplan von 1976-80 fordert eine jährliche relative Einsparung von etwa 170 bis 200 Millionen Arbeitsstunden. In diesem Jahr 1975 müssen wir abgerundet 140 000 Plätze neu gestalten. Wir haben natürlich Reserven, und deshalb heißt es im Plenum auch, Reserven sind in neuen Dimensionen zu erschließen. Ich will einige Reserven ansprechen: Allein die Einsparung einer Arbeitsstunde in der Industrie der Volkswirtschaft entspricht etwa einer Summe von 100 Mio. Mark Warenproduktion. Unser Schichtkoeffizient in der Industrie beträgt 1,355 als Durchschnitt (gemeint Schichtkoeffizient auf einen Arbeitsplatz entfallen 1,355 Arbeitskräfte). Bei voller Ringumarbeit würde er drei betragen.

Reserven liegen auch in bisher von uns in der Produktivität und Rationalisierung nicht genügend beachteten Bereichen der Hilfs- und Nebenprozesse, wie Instandhaltung, Reparatur, Montage, innerbetrieblicher Transport usw. Allein in unserer Republik sind 360 000 Arbeitskräfte in Bereichen der Instandhaltung tätig mit einer relativ niedrigen Produktivität. Der Nutzungsgrad der gesellschaftlichen Arbeitszeit — und dazu sind ja im Plenum auch Hinweise enthalten — muß erhöht werden. Die Warte- und Stillstandszeiten betragen 3,7 Prozent der gesellschaftlichen Arbeitszeit, dahinter stehen Tausende von Arbeitskräften.

Alles in allem steht vor uns die Forderung, im Interesse der kontinuierlichen Fortführung unserer Politik volkswirtschaftliche Reserven in neuen Dimensionen zu erschließen. Wir sagen auch offen: Trotz vieler guter Ergebnisse auf dem Weg der Intensivierung entspricht das Erreichte noch nicht voll den Möglichkeiten unserer sozialistischen Gesellschaft. Es geht um erstrangige gesellschaftliche Interessen, um Aufgaben, die für die weitere Festigung und Stärkung unserer sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staates von großer Tragweite sind.

Das Kernproblem besteht nach wie vor darin, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu erreichen, die Arbeitsproduktivität schließlich schneller als die Warenproduktion zu erhöhen und das Verhältnis von Aufwand und Leistung in unserer gesamten Volkswirtschaft entschieden zu verbessern.

Aus dem Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des ZK der SED, Berichterstatler: Erich Hanecker

Ideengehalt des Plenums ausschöpfen

Aus dem Schlußwort von Prof. Dr. Horst Richter, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Das Leben unserer Kreisparteiorganisation ist durch eine gründliche und schöpferische Auswertung der Beschlüsse der 13. Tagung des ZK der SED gekennzeichnet. Die Materialien der 13. Tagung haben bei den Universitätsangehörigen ein großes Echo ausgelöst und zu vielfältigen Initiativen geführt. Die gesamte Kreisparteiorganisation trägt Verantwortung dafür, daß die vielen guten Initiativen und Vorschläge verwirklicht werden. Eine besonders initiativreiche Auswertung der 13. Tagung ist in den Grundorganisationen der naturwissenschaftlichen Sektionen und des Bereiches Medizin festzustellen. Hier gibt es viele Gedanken und Überlegungen, wie unser Wissenschaftspotential sowohl lang- als auch kurzfristig noch besser zur Lösung der 13. Plenum vorgezeichneten komplizierten volkswirtschaftlichen Aufgaben eingesetzt werden kann.

Gleichzeitig gibt es keinen Grund, bei der weiteren Auswertung der 13. Tagung nachzulassen. Es geht darum, in Lehre, Forschung und Erziehung, aber auch in den ökonomischen Bereichen Geist und Inhalt des Plenums voll auszuschöpfen, um damit die Kampfkraft unserer Kreisparteiorganisation weiter zu erhöhen. Die Auswertung ist überall damit zu verbinden, Verantwortungsbewußtsein bei den Leitern und Konstruktivität bei der Lösung der Aufgaben anzuerziehen.

Wie die Diskussionen in der gesamten Kreisparteiorganisation zeigen, besteht einerseits ein zunehmendes Interesse an der Klärung ökonomischer Fragen, andererseits ergibt sich immer mehr die Notwendigkeit, der Erfütterung der Wirtschaftspolitik unserer Partei ein größeres Augenmerk zu schenken. Da sich im Wettstreit der beiden Systeme die Klassenunterschiede zunehmend auf dem Gebiet der Wirtschaft vollziehen, halten wir es für notwendig, in unserer gesamten politisch-ideologischen Arbeit die Fragen der ökonomischen Politik unserer Partei stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Von ihrem richtigen Verständnis ausgehend, sollen zusätzlich Handlungsweisen ausgelöst werden, die die bessere Nutzung der Arbeitszeit, die Intensivierung wissenschaftlicher Arbeit, die Einsparung von

Material u. a. m. zum Inhalt haben. Die 13. Tagung zog eine eindrucksvolle Bilanz über die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. Große Erfolge wurden vor allem bei der Verwirklichung des vom VIII. Parteitag beschlossenen Sozialprogramms erreicht. Wir meinen deshalb, daß es in der ideologischen Arbeit darauf ankommt, vor allem unseren Studenten den Stolz auf diese Erfolge anzuerziehen und gleichzeitig den komplizierten Weg nachzuzeichnen, auf dem diese Erfolge erreicht wurden. Die Dialektik dieser beiden Seiten überzeugend darzustellen, stellt hohe Anforderungen an die ideologische Arbeit. Damit im Zusammenhang erhebt sich für unsere Erziehungsarbeit die entscheidende Frage, wie es uns nach besser gelingt, die Vorzüge des Sozialismus herauszuarbeiten und seine Überlegenheit gegenüber dem untergehenden Kapitalismus zu beweisen.

Ein Kernpunkt unserer weiteren ideologischen Arbeit ist, und dafür sollte die Kreisleitungsitzung der Auftakt sein, der bessere Einsatz des Wissenschaftspotentials der Karl-Marx-Universität zur Lösung der Aufgabenstellung des VIII. Parteitages und der 13. Tagung des ZK der SED. Ausgangspunkt aller Überlegungen muß dabei die dort gegebene wissenschaftsbetriebliche Orientierung sein. Wir sind uns einig mit der SED-Bezirksleitung, daß wir das Wissenschaftspotential unserer Universität für die Lösung der Probleme im Bezirk und speziell in der Stadt Leipzig mit einzusetzen. Dafür gibt es Verträge, die es nicht nach Geist und Buchstaben zu erfüllen. Neben der Stadt konzentrieren wir uns auf die Kooperation mit dem VE Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen und dem VE Kombinat GISAG. Dazu müssen wir in unserer Arbeit die erforderliche ideologische Einstellung erzeugen. Ebenso wie in unserer Volkswirtschaft, so ist auch an der Universität das Jahr 1975 zum erfolgreichsten Jahr des Fünfjahresplanes zu machen. Durch höhere Qualität in Lehre, Erziehung und Forschung, durch die rationale Auslastung der uns zur Verfügung stehenden Fonds ist würde der 30. Jahrestag der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus vorzubereiten.

Materialökonomie heißt Reserven aufspüren

Aus dem Diskussionsbeitrag von Wolfgang Heinitz

Aus dem Bereich der Werkstätten kann ich an dieser Stelle nicht deutlich genug auf die Bedeutung der Materialökonomie hinweisen. In den meisten Fällen wird es doch so sein, daß im Rahmen der Forschungsaufgabe kleinere, dafür aber sehr spezielle Werkstoffe und Halbfertigfabrikate plötzlich benötigt werden. Eine intensive Lagerhaltung aller möglichen Teile ist weder ökonomisch noch räumlich möglich. Ich schlage vor, mit unseren volkseigenen Betrieben Absprachen zu treffen, ob in sozialistischer Hilfe die benötigten Materialien schnell und unbürokratisch zur Verfügung gestellt werden können. Wir machen das z. T. schon, aber es muß noch effektiver gestaltet werden. Das könnte auch ausgedehnt werden auf nicht allzu häufig benötigte Normteile. Damit erreichen wir ebenfalls die geforderte Er-

höhung der Effektivität der Forschung, vor allem auf dem Gebiet des eigenen Gerätebaus. Diese Aufgaben dürfen keinesfalls durch den Mangel irgendwelcher kleiner Teile beeinträchtigt oder verzögert werden. Erste Schritte hierzu konnten schon innerhalb der Karl-Marx-Universität getan werden. Wenn die Zusammenarbeit der einzelnen Sektionen, Kliniken und Institute mit dem Bereich Technik verbessert werden könnte, würden sich noch weitere Reserven finden lassen. Wir haben z. B. in der Werkstatt des Instituts für Biophysik eine Verpflichtung übernommen, in dringenden Fällen Arbeiten zur Werterhaltung von Geräten bzw. Bau kleiner Apparaturen für die Forschung von Kliniken, die keine eigene Werkstatt haben, zu übernehmen.

Erhöhung der Kampfkraft — ein höchst praktischer und konkreter Anspruch

Aus dem Diskussionsbeitrag von Jochen Pommert, Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig

Unsere Partei hat der politisch-ideologischen Arbeit immer große Aufmerksamkeit geschenkt und sie seit jeher in das Zentrum ihres Wirkens gestellt.

Wenn wir diesen festen Orientierungspunkt nicht im Blickfeld haben, als Einheit von marxistisch-leninistischem Studium, ideologischer Tätigkeit und politischer Bildung, dann fehlt der Parteiarbeit ein ganzes Stück ihrer eigenen Kraft, dann fehlt ihr das Material, das unserer Partei eigen ist. An dieser Einheit wird die Kampfkraft jeder Grundorganisation letztlich gemessen. Kampfkraft ist ja nichts Unverbindliches, kein Begriff, den wir inflationieren wollen, sondern eine höchst praktische und konkrete Sache, die man abrechnen kann und muß.

Die führende Rolle der Partei erfordert heute mehr denn je und vor allem von einem Genossen Hochschullehrer, der ja Wissenschaftler und Parteiarbeiter in einem ist, die Rechte und Pflichten eines Genossen vorbildlich zu erfüllen. Dies schließt ein, bewußt und überzeugend unsere Ideale und Überzeugungen vorzulegen, weil nur so die notwendige Übereinstimmung zwischen Erkenntnis, erklärter Politik und persönlichem Handeln entsteht. Ich meine, das ist eine echte Erziehungsgröße für die ideologische und organisatorische Arbeit jeder Parteiorganisation, und auch daran wird die Kampfkraft einer Grundorganisation, eines jeden Parteikollektivs gemessen. Das heißt natürlich auch, daß man sich den Aufgaben, den Anforderungen konkret zu stellen hat.

Wir gehen konsequent und erfolgreich den Weg, den der VIII. Parteitag beschlossen hat — den Weg der Intensivierung, der umfassenden Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, um mit dem Vorhandenen das Maximale für unsere Gesellschaft zu leisten. Alle Bereiche der KMU so zu entwickeln, daß sie den sozialistischen Bedingungen und Bedürfnissen gerecht werden; ist dabei erklärtes Anliegen unserer Politik.

Wir haben auf der Bezirksleitungsitzung zur Auswertung der Berichterstattung vor dem Politbüro den Grundsatz bekräftigt, daß wir uns für alles, was im Bezirk geschieht, verantwortlich fühlen. Diese Maxime gilt für alle Parteileitungen, für alle Parteiorganisationen. Ihr zu entsprechen heißt, Genossen zu politischen Kämpfern der Partei zu erziehen, dafür zu sorgen, daß jeder seine Verantwortung im umfassenden

Sinne des Wortes wahrnimmt, daß schäpferisch und tatkräftig an der Lösung der Aufgaben — und wo es notwendig, an der Überwindung von Rückständen — gearbeitet wird. Wenn es also in bestimmten Bereichen Eurer Kreisorganisation noch nicht die gewünschten Resultate gibt, so ist das keine Sache — ganz gleich, ob es sich um die Pflege von Anlagen, notwendige Reparaturen oder anderes handelt —, die man irgend jemand außerhalb der Universität anlasten kann. Die Verantwortung beginnt stets in der eigenen Leitung, d. h. in der Kreisleitung und ihrem Wirken sowie ihrer Zusammenarbeit mit der städtischen Leitung. Aus daran wird die Kampfkraft der Kreisparteiorganisation, einer jeden Grundorganisation gemessen, denn es ist ihr Verhältnis zu den Beschlüssen im eigenen Wirkungsbereich und ihre Verantwortung sowie ihre kommunistische Ehre, die darin besteht, die Beschlüsse dem Buchstaben getreu und vollständig zu erfüllen.

In diese Richtung sollten sich neue Überlegungen an der Universität entwickeln, damit die wissenschaftlichen Potenzen, die politische Kraft der Kreisparteiorganisation in unserer Stadt, in unseren Betrieben der Stadt und im Bezirk noch wesentlich stärker zum Tragen kommen. Diese Hinwendung zum praktischen Kampf der Kreisparteiorganisation, zu den praktischen Erfordernissen der sozialistischen Intensivierung und der Rationalisierung oder des Baugeschehens ist nicht etwas Geselltes darzustellen, sondern etwas, was die ganze Kreisorganisation will, weil nur so die notwendigen Kräfte und Ideen mobilisiert werden, die wir brauchen. Nur so können wir heraus aus einer engen Betrachtungsweise, die miteinander noch anzutreffen ist.

Wirksame ideologische Arbeit, konkrete Aufgabenstellungen, Arbeit mit dem Parteiauftrag, — nicht nach dem Motto, jeder einen, sondern seinen — Kontrolle über deren Erfüllung, Hinwendung zur Praxis und zu den praktischen Erfordernissen unseres Lebens, das sind Ansprüche, denen in der Parteiarbeit jetzt Rechnung zu tragen ist, wichtige Inhalte der politischen Erziehung, um die Kraft der Kreisparteiorganisation zu entwickeln, d. mit wir an diesem Jahresplan 1975 mit der Gewißheit arbeiten, dem 30jährigen Jubiläum, den der Sozialismus, und nur der Sozialismus der Schaffen, auch das letzte Viertel dieses Jahrhunderts hinzuzufügen, um das Kräfteverhältnis weiter intensiv zugunsten des Sozialismus zu verändern.

Wissenschaft — Königin oder Magd?

Aus dem Diskussionsbeitrag von Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung

Die Einheit von Wissenschaft und Produktion hat zwei neurologische Punkte. Einmal die Umsetzung der Entwicklungsbedürfnisse der materiellen Produktion und der Gesellschaft überhaupt in wissenschaftliche Ziel- und Problemstellungen. In unserer Republik erwachsen 42 Prozent der Komplikationen bzw. der Nichtrealisierbarkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen bei der Überführung in die Praxis aus der Themenstellung und nur 23 Prozent aus den Forschungsprozessen selbst. Ich glaube, allein das macht deutlich, daß wir uns der Frage der Themenstellung gegenüber viel verantwortlicher verhalten müssen und zum anderen ist der andere neurologische Punkt die Überleitung der wissenschaftlichen Resultate in die produktive gesellschaftliche Nutzung. Und auch hier sollten wir es uns nicht so einfach machen, weil es sich um einen ausgesprochen komplizierten Prozeß handelt.

Die Mathematiker haben das vielgewählte und zitierte Beispiel ihrer Zusammenarbeit mit Regis gebrocht, aber Fakt ist natürlich, daß die Mathematiker heute selbst einschätzen, daß die wissenschaftlichen Problemstellungen selbst nicht ausreichen, um eine Dissertation A zu machen. Auf der einen Seite also die konkrete Förderung, Genossen, ihr müßt mit der Wissenschaft in die Praxis gehen und dort konkrete Unterstützung geben, auf der anderen Seite gibt es eine Reihe von Problemen, die wir bewältigen müssen. Aber ich glaube, wir bewältigen sie nur, wenn wir die bitteren Erlebnisse in der Praxis selbst sammeln und wenn wir in der Praxis dann gemeinsam mit der Praxis überlegen, welche größeren Aufgaben, die auch der Wissenschaft dienen, für die Wissenschaft erwachsen können. Die Verantwortung für die Entwicklung der Wissenschaft und für

die Nutzung ihrer gesellschaftlichen Resultate kann nur so verstanden werden, daß wir konsequent darum kämpfen, zu immer tieferem Erkennen der bestehenden Gesetze in Natur und Gesellschaft und zu neuen qualitativen und quantitativen Beziehungen zwischen Natur und gesellschaftlichen Erscheinungen vorzudringen.

Wir müssen nicht schlechthin theoretischen Vorlauf schaffen, sondern immer von relevanten gesellschaftlichen Problemen und Bedürfnissen ausgehen. Wir müssen neue theoretische Erkenntnisse schaffen, die große schöpferische und gedankliche Leistungen voraussetzen und die zugleich den Übergang zu höheren Formen der Wissenschaft erlauben lassen. Es geht also nicht um die Frage Grundlagenforschung oder Tagesaufgabe, oder etwas härter formuliert, Wissenschaft als Königin oder Magd der Produktion. Es geht um die Einheit der Entwicklung von gesellschaftlicher Praxis und Wissenschaft. Mir scheint, daß die Parteileitungen sich in ihrer forschungskontrollierenden Tätigkeit nicht nur wie bisher dem Forschungsprozeß widmen sollten, sondern daß die Parteileitungen sich in ihrer forschungskontrollierenden Tätigkeit stärker den Themen- und Problemstellungen widmen sollten. Wir sollten solche ideologischen Fragen wie die Herstellung enger persönlicher wissenschaftlicher Kontakte mit Vertretern der Praxis, sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit Praxispartnern, aufgabenbezogener Koderavertausch, zielgerichteter Qualifizierung von Forschungskollektiven für die Praxis, notwendiger kontinuierlicher Informationsfluß zwischen Produktion und Wissenschaft, Betreuung von Aspiranten und Diplomanden aus der Industrie usw. stärker zur ideologischen Führungstätigkeit der Parteileitungen machen.

Reserven in neuen Dimensionen

Aus dem Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. Horst Bley

Wir sind der Auffassung, daß das 13. Plenum viele Probleme aufgeworfen und auch viele konkrete Aufgaben für die Ökonomen gestellt hat. Wir sehen dabei, daß sowohl 1. theoretisch-wissenschaftliche Probleme für uns gegeben sind und 2. auch Fragen der Praxis, der Unterstützung zur Praxiswirksamkeit, der Umsetzung von Ergebnissen der Forschung in die Praxis. Vermehrt werden Fragen an uns gerichtet, und wie ist die wissenschaftlich-theoretische Fundierung der klaren Formulierung im Plenum, daß sich die Intensivierung in neuer Schärfe stellt? Wir sehen drei Problemkreise als Ursachen und Begründung für die verschärfte Fragestellung Intensivierung:

1. Die inneren Gesetze der sozialistischen Gesellschaft und ihrer Entwicklung auf ökonomischem und gesellschaftlichem Gebiet.

2. Die konkreten Bedingungen in unserer Lande und die Begrenztheit unserer Hauptressourcen, gemeint sind einerseits die Material-Rohstoff-Basis und andererseits unsere wichtigste Produktivkraft, der Mensch.

3. Die internationalen Bedingungen, dazu gehören die politischen Krisen in kapitalistischen Ländern, der Kampf um Rohstoffmärkte, die Preislawne usw.

Ich möchte einige Bemerkungen zur Arbeitskräfteproblematik machen. Um unsere Aufgaben zu erfüllen, müssen wir im Jahr 1975 120 bis 130 Millionen Arbeitsstunden in der